

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----------|
| Einleitung: Leben des heiligen Pachomius | 1 |
| 1. Leben und Wirken des heiligen Pachomius. | 1 |
| 2. Die Regel des Pachomius. | 3 |
| 3. Ausgaben, Handschriften, Literatur: a) Ausgaben, Handschriften | 9 |
| 4. Verfasser und Abfassungszeit der Vita des Pachomius. | 11 |

Titel Werk: Vita Pachomii Autor: Pachomius Identifier: Cod. Vat. 819 Tag: Vita Time: 4. Jhd.

Titel Version: Einleitung: Leben des heiligen Pachomius Sprache: deutsch Bibliographie: Einleitung: Leben des heiligen Pachomius In: Athanasius, Ausgewählte Schriften Band 2. Aus dem Griechischen übersetzt von Anton Stegmann und Hans Mertel. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 31) München 1917. Unter der Mitarbeit von: Jürgen Voos

Einleitung: Leben des heiligen Pachomius

1. Leben und Wirken des heiligen Pachomius.

S. 781 Pachomius¹ wurde als der Sohn heidnischer Eltern in der oberen Thebais, nahe bei Esneh geboren; sein Geburtsjahr steht nicht fest, es wird um 292 oder 288 angenommen. Wenn mit dem Kriege, zu dem er, wie es in unserer Vita heißt, mit zwanzig Jahren als Rekrut ausgehoben wurde, der des Konstantinus mit Licinius gemeint ist, so würde seine Geburt in das Jahr 294 fallen. Jedenfalls diente er als Soldat in einem der Kriege, die zur Alleinherrschaft des Konstantin führten, wohl im Heere des Maximinus (kaum unter Konstantius). In Esneh lernte er dabei das Christentum kennen und wurde dafür durch das tätige Mitleid frommer Christen, das er an sich selbst erfuhr, gewonnen. Nach dem Siege Konstantins wurde er wieder entlassen, kehrte in seine Heimat zurück, ließ sich im Dorfe Chenoboskia (Schenesit) im christlichen Glauben unterrichten und taufen. 314 wieder als Dienstjahr des Pachomius vorausgesetzt, würde seine Bekehrung in den Anfang des Jahres 315 fallen. Daß Pachomius in einem Serapistempel in Schenesit als Inkluse gelebt habe, läßt sich nicht beweisen.

Pachomius fühlte sich bald nach seiner Taufe zum Einsiedlerleben hingezogen und verweilte auch längere Zeit in der Eremitenkolonie des Palamon. Um 318, nach anderer An-

¹Der Name wird aus dem Sahidischen erklärt von W. E. Crum, Notes on: I. The name Pachomius. Proceedings of the Society of biblical Archaeology 21 (1899) 247-249. Bemerkung: Das Material für die Einleitung stammt aus der vorliegenden vita; ferner aus: Bardenhewer, Patrologie, 1910, 3. Aufl., S. 219ff. Wetzer und Welte, Kirchenlexikon, 2. Aufl. Bd. 9 Sp. 1228. (J. J. Herzog-) A. Hauck, Realenzyklopädie für prot. Theologie und Kirche Bd. 14 (1904) S. 548 ff.

nahme um 325, d. h. etwa zwanzig Jahre S. 782 später als Antonius, gründete er in Tabennesis ein Kloster, nach unserer Vita geleitet durch eine göttliche Stimme. Während unter Antonius die Mönche in Einzelzellen lebten, die zusammen eine Laura bildeten, ersetzte Pachomius diese zerstreuten Zellen durch ein Haus mit einer größeren Anzahl von Zellen und umgab es mit einer Mauer.

Nach unserer Vita empfing er von einem Engel eine Tafel (δέλτον), welche die Satzungen des neuen Klosters enthielt. Im Verein mit Palamon führte er den Auftrag aus; auch der ältere Bruder des Pachomius, Johannes, schloß sich ihm an, starb aber bald. Um 330 wurde er durch den Besuch des Athanasius ausgezeichnet (nach anderer Angabe 333). Auch seine Schwester Maria, deren Namen jedoch hier nicht genannt wird, gewann er für das asketische Leben; sie wurde die Vorsteherin des ersten Nonnenklosters, das nach seiner Regel geleitet wurde. Auch Theodorus, der spätere Lieblingsschüler des Pachomius und energische Vertreter der Einheit des Klosterverbandes, trat ein.

Bald wurde das erste Kloster zu klein, und Pachomius gründete zu Peboon (in unserer Vita Pibu), griechisch Βαῦ, nördlich von Tabennesis, ein zweites Kloster nach dem Muster des ersten, das später das Zentralkloster des ganzen Klosterstaates wurde. Unsere Vita berichtet dann weiter, daß sich auch die Klöster (wohl besser Asketengenossenschaften) in Chenoboskia und Muchonse angliederten.

Neun Männerklöster und zwei Nonnenklöster zählte der Verband noch zu Lebzeiten des Heiligen.

Aus unserer Vita erfahren wir weiter, daß Theodorus zum Verwalter in Tabennesis eingesetzt wurde und hören Näheres über die Gründung eines neuen Klosters und die Widerstände, die dabei zu überwinden waren.

Diese gingen nicht allein von offenbar heidnischen Volkskreisen aus, auch die kirchlichen Oberen standen dem Pachomius nicht immer freundlich gegenüber. Er wurde sogar auf einer Synode zu Esneh (346 oder 348) von den Bischöfen wegen seiner Visionen angeklagt und nur mit Mühe aus dem blutigen Handgemenge, das sich S. 783 zwischen den Priestern und seinen streitbaren Mönchen entspann, gerettet. Dagegen genoß er seit langem die Gunst des Athanasius (siehe oben), für den er mit Nachdruck eintrat; davon weiß auch unsere Vita Ausführliches zu berichten.

Sie erzählt uns auch, daß er nach dem Osterfeste erkrankte - wie wir anderwärts hören an der Pest des Jahres 346, die auch in seinen Klöstern viele Opfer forderte -, daß Theodorus ihn pflegte und daß er selbst noch die Wahl des Petronius zu seinem Nachfolger veranlaßte. Am 14. Mai - so lautet die Angabe unserer Vita - starb er. Andere Quellen geben als Todestag den 9. Mai an. Als Todesjahr wird gewöhnlich 346, daneben auch das Jahr 348 genannt.

Petronius starb nach dem Bericht der Vita bald nach ihm, laut anderer Angabe nach zwei Monaten; an seine Stelle trat Orsisius, oder, wie er auch genannt wird, Horsi (Horsiesi).

„Pachomius hatte es verstanden, den ganzen Klosterverband zu einer großen Produktivgenossenschaft zusammenzufassen. Sämtliche Erzeugnisse wurden in dem Hauptkloster Peboon abgeliefert; einem οἰκονόμος μέγας unterstand die ganze wirtschaftliche Leitung. Er kaufte die Rohmaterialien ein und verkaufte die fertigen Erzeugnisse. Zweimal im Jahre war Generalabrechnung. zu Ostern und im Herbst am 13. August“.²

Im Jahre 350 suchte einer der Äbte der Pachomiusklöster, Apollonius von Temuschons, die Unterordnung unter das Mutterkloster aufzuheben. Orsisius nahm sich den tatkräftigen Theodorus als Koadjutor zur Seite, der das drohende Schisma beilegte. Theodorus war ein ehrgeiziger Mann, aus vornehmer Familie, der sich schon bei Lebzeiten des Pachomius Hoffnungen auf die leitende Stellung im Klosterverbande machen durfte. Um so auffälliger ist es, daß Pachomius nicht ihn, sondern Petronius als Nachfolger vorschlug; es scheint unter den Mönchen, wie auch aus unserer Vita aus einer Stelle (Kap.28) hervorgeht, eine Strömung gegen ihn bestanden zu haben. Theodorus hielt den Verband zusammen S. 784 und erbaute drei neue Mönchsklöster und ein Nonnenkloster. Als er am 27. April 368 starb, sprach Athanasius in einem Schreiben dem Orsisius seine Teilnahme aus; dieser übernahm wieder selbst die Leitung des Verbandes.

Es sei gestattet, hier noch einige Bemerkungen über das weitere Schicksal der Gründung des Pachomius zu geben.³ Wir erfahren darüber aus dem von Hieronymus 404 geschriebenen Prolog zu seiner Übersetzung der Regel des Pachomius.⁴ Hieronymus spricht hier von einem Pachomiuskloster zu Canopis bei Alexandria und gibt an, daß hierher fünfzigtausend Mönche zur Rechenschaftsablage zusammenkamen, eine sicher übertriebene Zahl. Cassian⁵ nennt fünftausend, Palladius⁶ und Sozomenos⁷ wissen von siebentausend Tabennesioten. Um 460 wurde von Abt Martyrius von Peboon eine Kirche zu Ehren des Pachomius erbaut.

2. Die Regel des Pachomius.

Es ist das Verdienst des Pachomius, daß er bei der Gründung des Klosters eine Regel gab, die unbedingten Gehorsam und Unterdrückung jedes Eigenwillens verlangte, und den Mitgliedern bestimmte asketische Übungen vorschrieb.

²Hauck, Realenzyklopädie etc. a. a. O.

³Hauck, Realenzyklop. etc. a. a. O.

⁴Migne, Patr. lat. 23, 61-86.

⁵De coenob. inst. 4, 1.

⁶Hist. Laus. 38.

⁷Hist. Eccl. 3, 14.

Die Regel, welche dem Pachomius angeblich von einem Engel überbracht wurde (siehe oben), war in koptischer Sprache abgefaßt und enthielt anfangs nur wenige Punkte, wurde aber auf Grund neuer Erfahrungen erweitert. Ihre Abfassungszeit fällt in das Jahr 318 (oder 325, je nach dem Zeitanatz für die Klostergründung). Die ursprüngliche Form wird sich wohl kaum mehr herstellen lassen, zeitlich fixiert lesen wir sie zuerst um 420 bei Palladius.⁸ Es ist aber nicht S. 785 ausgeschlossen, daß eine der Lebensbeschreibungen eine frühere Fassung bietet; es hängt dies zusammen mit der Entscheidung der Frage, wann die Vita entstanden ist.

Die drei Handschriften, die mir für die Vita zu Gebote stehen, unterscheiden sich hinsichtlich der Regel wesentlich, und zwar ist ein stufenweises Ausführlicherwerden festzustellen. Am kürzesten faßt sich der Vat. graec. 819, die Handschrift, welche ich der Vita zugrunde gelegt habe; mehr bringt schon Laur. graec. 11,9; am eingehendsten unterrichtet Monac. graec.3. Ich hielt es für nützlich, auch die Fassungen der zwei nicht beigezogenen Handschriften in Übersetzung wiederzugeben, weil sich dadurch ganz interessante Vergleiche anstellen lassen.

Ich stelle die „Regel“ in der Fassung des Laur. graec. 11,9 voran; dieser bringt bereits mehr Einzelheiten als der Vat. graec. 819, beschränkt sich aber doch im wesentlichen auf Angaben über die äußere Organisation des klösterlichen Lebens ... (fol. 167r col. b). Pachomius stellte einige auf, um ihm in der Sorge für die Seelen beizustehen: einen Verwalter⁹ (οἰκονόμῳ) für alle leiblichen Bedürfnisse des Klosters, und einen Zweiten unter ihm, einen Mitarbeiter (δευτερον ὑπ' αὐτοῦ σύνεργον). Er stellte auch Pfleger auf (οἰκιακούς) für jede Klasse des Gesindes (καθ' ἑκάστην οἰκίαν, hier wohl gleich „familia“) und einen zweiten nach ihm zur Unterstützung. Die erste Gesindeklasse (ἡ πρώτη οἰκία) der kleinen Verwalter hat die Aufgabe, den Brüdern den Tisch zu bereiten und die Speisen für sie zu kochen. Denn (fol. 167v col. a) es gab eine Menge verschieden lebender Brüder; wenn einer wieder enthaltsam sein wollte, so übte er eifrig und ungehindert seine Enthaltamskeit aus. Er setzte dazu auch eine zweite Gesindeklasse der Verwalter ein, damit sie alle kranken Brüder mit treuer Sorgfalt nach ihren Regeln pflegten; auch sie hatten einen zweiten Pfleger, ebenso wie die ersten (οἰκιακῶν δευτερον). Für die Aufsicht am Tore stellte er fromme Männer an, von festem und gastfreundlichem S. 786 Charakter, damit sie die Ankommen den, jeden nach Gebühr, aufnahmen und die, welche Mönche werden wollten, bei sich behielten und ihnen heilsame Ermahnungen gäben, bis er sie einkleidete. Ebenso bestimmte er auch andere gläubige und durch Frömmigkeit ausgezeichnete Männer für die Arbeit der Brüder und um das Nötige zu kaufen und zu verkaufen. Neben dieser Dienstleistung hat jeder der Pfleger (οἰκιακῶν ἑκάστος) die Aufsicht über drei Diener (οἰκιακῶν τριῶν). so daß

⁸Hist. Laus. c. 38 (vgl. Bibl. der Kirchenväter, Palladius, Leben der heiligen Väter 32, S. 67 ff.).

⁹Bei der Schwierigkeit, die Bezeichnungen im Deutschen deckend wiederzugeben, setze ich die griechischen termini bei.

sie nach drei Wochen die Diener der Brüder wechseln und eine andere Reihe zum Dienste aufstellen. Diese sind dazu da, damit sie die Handarbeit verrichten, welche ihnen der Pfleger (οἰκιακός) aufträgt nach der Meinung des großen Verwalters (τοῦ μεγάλου οἰκονόμου) oder des Vaters des Klosters. Es waren auch noch andere Gesindeklassen (οἰκίαι) unter ihnen aufgestellt mit ihren Pflegern und Stellvertretern, um die Handwerke auszuüben und die Arbeit des Mattenflechtens zu betreiben; sie mußten bereit sein zum größten Gehorsam, sie durften in nichts einen eigenen Willen haben, um Früchte zu tragen vor Gott. Wenn der Vater des Klosters abwesend ist, ist der zweite (ὁ δεῦτερος) dazu da, um alles anzuordnen, bis er wiederkommt, ohne jede Überhebung und ohne Übermut, sondern in Demut und Sanftmut zur Erbauung der Brüder. So ist es auch beim Pfleger und seinem Stellvertreter beim Gesinde (ἐπί τοῦ οἰκιακοῦ καὶ δευτέρου οἰκίας). Es war auch angeordnet, daß der Verwalter des Klosters (ὁ οἰκονόμος τῆς μονῆς) drei Katechesen halte, eine am Sabbat und zwei am Sonntag; ferner daß die Pfleger zwei Fasttage ansetzen sollten. ... (Es folgt die Geschichte vom Kirchenbau, den der Bischof Sarapion anregt.)

Wesentlich mehr bietet der Monac. graec.3. Auch darin zeigt sich, abgesehen von anderen, insbesondere stilistischen Merkmalen, daß die Fassung des Monac. die jüngere ist. Wir werden hier in ganz fertige Verhältnisse eingeführt, wie sie sich unmöglich auf einmal ergeben, vielleicht kaum bis zum Ende der Tätigkeit des Pachomius herausbilden konnten... (fol. 190v col. b). Zuerst belief sich die Zahl der Mönche auf hundert, im Laufe der Zeit wurden es viel mehr.

S. 787 Als sich nun die Notwendigkeit ergab, für eine solche Menge eine neuere Satzung und göttlichere Einteilung zum geistlichen Lebenswandel zu entwerfen, da trat wieder der Engel zu Pachomius hin, als dieser für sich betete, und gab ihm eine eiserne Tafel, auf der folgendes geschrieben stand: Du sollst einem jeden erlauben, nach seiner eigenen Fähigkeit zu essen und zu trinken; du sollst ihnen auch, einem jeden nach seiner Kraft, in entsprechender Weise die Arbeiten zuteilen, d. h. denen, die körperlich stärker sind und mehr Nahrung verlangen, sollst du die größeren und schwereren Arbeiten übertragen, die kleineren und leichteren denen, die durch die Askese ihren Leib plagen und in beschaulicher Ruhe leben wollen. Du sollst sie nicht hindern zu fasten oder zu essen. Du sollst verschiedene Räume¹⁰ in dem Hause einrichten, in jedem einzelnen sollen drei Brüder wohnen. Die Beköstigung aller aber soll unter die Leitung eines Hauses¹¹ kommen. Sie sollen schlafen ohne sich niederzulegen; du sollst ihnen vielmehr Stühle machen, welche etwas zurückgebogen und in die Häuser eingebaut sind; darin sollen sie schlafen. Sie sollen während der Nacht linnene Hemden tragen und gegürtet dastehen; jeder von ihnen soll ein zubereitetes Ziegenfell haben, ohne das sie weder essen noch schlafen sollen; wenn sie am Sabbat oder am Tag des Herrn zur Versammlung gehen, dann sollen sie die Gürtel lösen und die

¹⁰Paris 881 (S. 426 bei F. Nau; s.S. 16): Zellen. Vgl. S. 4.

¹¹ὑπὸ ἓνα οἶκον, vielleicht οἰκονόμου, Verwalter.

Felle ablegen, sie sollen sich eine weiche Kapuze auf das Haupt setzen wie die Kinder, worin ihr auch ein Kreuz¹² in roter Farbe angebracht habt. Dazu empfahl der Engel auch die ganze Vereinigung der Mönche in vierundzwanzig Abteilungen zu gliedern, nach der Zahl der vierundzwanzig Buchstaben, und jede Abteilung mit einem Buchstaben, natürlich den griechischen, zu benennen, angefangen vom Alpha und so weiter bis zum Omega.

S. 788 Als Pachomius den Engel fragte, wie sie einander in jeder Abteilung begrüßen oder wie sie nacheinander fragen sollten, da erwiderte jener¹³: Nach den Namen der Buchstaben, nach denen sie benannt werden, z. B.: wie geht es dem Alpha, selbstverständlich der so bezeichneten Abteilung; dann: geh' zum Beta; dann: ich bin von der Abteilung Gamma hier. Der Engel empfahl auch nach den allgemeinen Verschiedenheiten des Charakters der Brüder ihre Zuteilung zu den einzelnen Abteilungen vorzunehmen; es sollten für sich sein die, welche sich um die Geschäfte lieber nicht kümmern wollten, für sich die tätigeren und die einfältigeren Sinnes, ebenso die gewandten Geistes und ähnlich die übrigen; denn zahlreich sind die Verschiedenheiten des Charakters. Er befahl auch, die einzelnen Buchstaben ihnen, soweit wie nur möglich, in symbolischer Weise beizulegen, so z. B. den einfacheren Gemütes das Jota, das Xi aber wiederum den listigeren und ebenso die übrigen, so daß jeder von ihnen ein Kennzeichen der Eigenart jeder Abteilung sei, wobei aber nur die Pneumatiker die Bedeutung kennen sollten.

Auch folgendes war auf der Tafel verzeichnet: Einen Fremdling, der das Zeichen eines anderen Klosters trägt, sollst du nicht aufnehmen, außer allein um ihn als Gast zu beherbergen, nicht aber um ihn mit den Brüdern zu bewirten. Auch sollst du keinen Weltlichen in das Kloster aufnehmen, außer einen Wanderer. Wenn einer, um der Welt zu entsagen, mit den Brüdern leben will, den prüfe drei Jahre lang in S. 789 den Arbeiten des Klosters; wenn er die Probe des Gehorsams in diesem Zeitraum gegeben hat, dann nimm ihn auf.

Wenn sie in einem Hause essen, fuhr er weiter, sollen sie mit den Kapuzen die Häupter verhüllen, damit kein Bruder den anderen essen sehe. Es war auch befohlen, daß die Essenden nicht sprechen noch ihre Augen vom Speisebrett oder vom Tisch erheben sollten. Ferner sollten sie zwölf Gebete während des ganzen Tages verrichten, damit sozusagen das Gebet unaufhörlich dauere, und ebenso während der Nachtwachen; außerdem auch um die neunte Stunde, wenn die Menge ihr Mahl einnimmt, drei Gebete, und zur Zeit

¹²Paris, 881 (S. 427) *κατηναρίδια*, von Nau wiedergegeben mit galons = Borten.

¹³Paris. 881 (S. 427): Als Pachomius den Engel fragte und genau wissen wollte: „Wie soll bei einer solchen Menge der eine den anderen fragen?“, antwortete jener: „Den reineren und einfacheren Sinnes sollen sie mit einem besonderen Zeichen rufen, nämlich: Wie geht es dem Gamma? also der dritten Abteilung. Dann: Wie geht es dem Zeta? für die siebente Abteilung. Grüße das Rho! und so sollen sie einander besuchen. Den listigeren sollst Du das Xi beilegen.“ Entsprechend der Gestalt der Buchstaben und in Übereinstimmung mit den Vorsätzen und dem Lebenswandel bestimmte er für jede Abteilung einen Buchstaben, während allein die Pneumatiker die Bedeutung kannten.

des Lichteranzündens sechs. Auch sollten sie zu jedem Gebet einen Psalm singen. Als Pachomius mit der geringen Zahl der Gebete nicht zufrieden war, sagte der Engel, sie seien hinreichend, so daß auch die Schwächeren die Regel erfüllen könnten und sich nicht kränkten, wenn sie etwa zurückblieben. Die Vollkommenen aber, sagte er, brauchen kein Gesetz. Denn sie haben für sich allein in ihren eigenen Zellen ihr ganzes Leben den göttlichen Gesetzen geweiht.

Nachdem der Engel dies dem Pachomius auseinandergesetzt und ihm das göttliche Gesetz gegeben hatte, das auf der Tafel geschrieben stand, da verschwand er. Jener aber leitete nach den darin enthaltenen Satzungen die Brüder, indem er sie nicht bloß mit Worten belehrte, sondern sie auch durch sein eigenes Beispiel zum Besten wandte. ... (Es folgt die Darstellung des Verhaltens des Pachomius gegenüber dem Klerus)¹⁴

...Am¹⁵ meisten freute sich S. 790 Pachomius über die, welche in der Tugend zunahmen und seine Nachahmer wurden. Diese stellte er auch auf zur Leitung der Brüder und für die verschiedenen Verwaltungsgeschäfte des Klosters, indem er den einen zum Verwalter ((xxx)) bestimmte, den anderen als seinen Heller ((xxx)) und als zweiten in der Reihe aufstellte ((xxx)). Dies führte er für jeden Dienst durch, so daß es zwei gab, welche für die Nahrung der Brüder sorgten, denen es oblag, Tag für Tag das vorzubereiten, was zum Tische der Brüder gehörte, so daß der, welcher wollte, Speise genießen, der, welcher nicht wollte, sich enthalten konnte. Zwei waren es auch in gleicher Weise, die mit der Krankenpflege beschäftigt waren, ein Verwalter ((xxx)) und sein Heller ((xxx)). Sie hatten allein die Pflege der Kranken. Ferner gab es zwei Fremdenpfleger ((xxx)) und Türhüter ((xxx)) in der gleichen Ordnung, welche die in das Kloster kommenden Leute aufnehmen und jedem die gebührende Pflege zukommen lassen sollten; welche ferner die von ihnen, die das Mönchsleben sich erwählen wollten, bei sich behalten, für die Werke der Askese vorübten und durch ihre Lehren zur Annahme des göttlichen Kleides geeignet machen sollten. Außerdem gab es zwei andere, die die Erzeugnisse der Handarbeit der Brüder verkaufen und für den Erlös das Notwendige einkaufen mußten. Andere wieder waren in gleicher Weise gesetzt über die, welche verschiedene Arbeiten besorgten, besonders aber die Herstellung der Matten. Jeder dieser Verwalter hatte die Gewohnheit, mit denen, welche die Brüder bedienten, zu wechseln und dafür andere in den Dienst einzuführen, jene aber wieder zu anderen Arbeiten zu verwenden, natürlich nach der Meinung des großen Lehrers ((xxx)), der der Verwalter der Verwalter und der Vater der Väter war. Wenn der Verwalter

¹⁴Paris. 881 (S. 428): Dieser Abschnitt fehlt hier; nach der Erwähnung des Wegganges des Engels heißt es: Er richtete drei Klöster ein; darunter war das erste und größte jenes, wo Pachomius selbst wohnte - die anderen waren daraus hervorgegangen - mit 1800 Männern, das nächste mit 200, das dritte mit 800. Aus diesen gingen auch sehr viele andere Klöster hervor, welche die gleiche Regel annahmen und bis auf 7000 Männer anwuchsen. Vgl. Monac. 3 S. 8

¹⁵Dieser ganze Abschnitt fehlt im Paris. 881 bis: So entstanden verschiedene Klöster S. 18.

aus irgendeiner notwendigen Ursache abwesend war, dann mußte seine Stelle sein Helfer ausfüllen, bis er wieder kam, so daß die Diensthabenden ((xxx)) niemals ohne Haupt waren.

Für die leibliche Pflege der Brüder sorgte der große Vater auf diese Weise; wie aber für das seelische S. 791 Wohlbefinden und die Askese? Er ordnete an, es sollten von dem Verwalter des Klosters in jeder Woche drei Katechesen für sie gehalten werden, eine am Sabbat, die übrigen zwei am Tag des Herrn (Sonntag). Von den Pflegern ((xxx)), d. h. den übrigen Verwaltern weitere zwei, die eine am vierten Tag in der Woche, die zweite am Freitag. Er gab den Brüdern auch die Einteilung, welche auf der Tafel geschrieben stand, die er von dem Engel erhalten hatte.

So entstanden verschiedene Klöster,¹⁶ von denen das erste und größte sein eigenes war, mit 1300 Männern; das zweitgrößte bestand aus 200 Brüdern, die übrigen hatten bald etwas mehr, bald etwas weniger, kurz und gut, die Gesamtzahl derer, welche sich in den unter seiner Leitung stehenden Klöstern übten, betrug 7000 Mönche. In dem ursprünglichen Kloster des Großen sammelten sich auch¹⁷ verschiedene Handwerker; so gab es hier 15 Schneider, 7 Schmiede, 4 Zimmerleute, 15 Färber¹⁸ und ebensoviele Schuster, 20 Gerber und die gleiche Zahl Gärtner, 50 Ochsengespanne¹⁹, 10, welche sich mit Schreiben beschäftigten,²⁰ 2, welche die Aufsicht über die Kamele hatten,²¹ 40 Korbflechter,²² es wurden in dem Kloster auch 10 Wächter unterhalten. Die,²³ welche den Tisch bedienten, bestellten ihn sogleich morgens mit den gewöhnlichen Nahrungsmitteln; da gab es Brot, Gemüse, Käse, Oliven. Den Arbeitenden war es erlaubt, nach Ireier Wahl zu jeder ihnen beliebigen Stunde des Tages S. 792 hineinzugehen und von den Speisen zu nehmen. Auch²⁴ Schweine wurden in dem Kloster aufgefüttert; sie wurden geschlachtet und das Beste davon den Kranken und alten Brüdern zu essen erlaubt; der Rest des Fleisches wurde verkauft.²⁵

¹⁶Paris. 881: Siehe S. 11 Anm.1 [789].

¹⁷Paris. 881 (S. 429): entsprechend der Angemessenheit des Landes und der Menge der Brüder.

¹⁸Paris. 881 (daraus auch die folgenden Anmerkungen): Walker.

¹⁹Und die dazu gehörigen Pflüger.

²⁰10 Kalligraphen.

²¹12 Kameltreiber [sic].

²²20, welche die großen Körbe flochten, andere, welche die (feinen) Körbchen, die sogenannten Malakia, machten, ebenfalls 20.

²³Die Küchenbesorger standen in der Frühe auf, die einen von ihnen, um in der Küche zu arbeiten, die anderen, um die Tische herzurichten. Sie stellen sie auf und rüsten sie zu, indem sie Kräuter hinsetzen, eingemachte Oliven, verschiedene Arten von Käse, Brot und kleines Gemüse. Die nun, welche für solche Arbeiten ausersehen sind, gehen jeder nach seinem eigenen Entschluß hinein, um zu nehmen, die einen um die sechste, die anderen um die siebente, andere um die achte, um die neunte und zehnte Stunde, wieder andere spät abends, und die einen jeden Tag, andere alle zwei Tage, jeder, wie er will, nach der Vorschrift des Engels.

²⁴Fehlt im Paris 881.

²⁵Im Paris. 881 folgt dann der Hinweis auf die Frauenklöster .

So war dies alles in dem großen Kloster eingerichtet, wo sich auch der große Vater aufhielt.
... (Es folgt die Erzählung vom Besuch des Athanasius.)

F. Nau hat in der *Patrologia orientalis* 4 (1908), 5, S. 409-503 aus dem Paris. graec. 881 eine „Geschichte des heiligen Pachomius“ veröffentlicht. Auch in dieser Fassung ist die „Regel“ enthalten, und zwar geht der Text im großen ganzen mit dem Monac. graec.3 zusammen - abgesehen davon, daß das Stück über die Klosterämter fehlt. Die Abweichungen inhaltlicher Art, welche der Paris. 881 gegenüber dem Monac. 3 aufweist, sind in Form von Fußnoten bei letzterem vermerkt; auf diese sei verwiesen.

In der oben angeführten Regel bei Palladius (S.6 [784]) fehlt ebenfalls das Stück über die Klosterämter, abgesehen von kleineren Abweichungen. Sonst aber zeigt sich weitgehende Übereinstimmung mit Paris. 881 und Monac. 3.

Alle diese Einrichtungen, welche dem Kreise des Pachomius entstammten, wurden von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung des Mönchtumes. Die äthiopischen Klöster wurden nach dem Muster der pachomianischen eingerichtet; Athanasius machte das Abendland damit während seiner Verbannung 340-346 bekannt. Von der Übersetzung des Hieronymus war S. 793 schon oben (S.6) die Rede. Auch auf das fränkische Mönchtum des achten Jahrhunderts war die Regel übertragen worden. und noch im zwölften Jahrhundert hören wir, daß in Konstantinopel über fünfhundert Mönche nach ihr lebten.

3. Ausgaben, Handschriften, Literatur: a) Ausgaben, Handschriften

1. Vita sancti Pachomii, abbatis Tabennensis, auctore graeco incerto interprete Dionysio exiguo, abbate Romano, aus dem Anfang des sechsten Jahrhunderts. Migne, Patr. lat. 73, 229²⁶.

2. Vita sancti patris nostri Pachomii, ex Simeone Methaphraste bei Surius, de probatis Sanctorum vitis, Turin 1876, V.408. Lateinische Übersetzung von Hervet eines noch nicht herausgegebenen griechischen Textes, der mit Unrecht dem Simeon Metaphrastes zugeschrieben wird. Nach F. Nau (s. u.) nähert sich der Text des Vat. graec. 819 am meisten dieser Übersetzung und ist metaphrastisch. Eine Begründung für diese Annahme wird nicht gegeben. Die bei Lipomanus, Sanctorum priscorum patrum vitae, Venetiis 1551-1560, VI, 14v, lateinisch vorhandene Vita ist identisch mit dem Text des Vat. graec. 819.

3. Βίος τοῦ ἁγίου Παχομίου, Acta Sanct. (Paris 1866), Maii III,22. (295 lateinisch übersetzt). Der Text ist auf Grund dreier Handschriften wiedergegeben, nämlich des Laur. graec. 11, 9, der die Grundlage bildet, des Vat. graec. 819 und des Ambros. graec. 246 (D 69 sup. olim N. 141). Diese (kompilierte) Vita wird von Ladeuze und Schiwietz als die

²⁶Vgl. für das Folgende F. Nau in der *Patrol. Orient.* 4 (1908), 5, S. 409 ff. *Bibl. Hag. Grace.* 1909 2. Aufl. S. 194

älteste aller Pachomiusviten bezeichnet, ein Urteil, das sich auf die jetzige Form dieser Vita wohl kaum mit Recht anwenden läßt.

4. Ἐκ τοῦ βίου τοῦ ἀφίου Παχουμίου in den Acta Sanct. Maii III, 44. (333 lateinisch übersetzt) unter dem Titel: Paralipomena de SS. Pacomio et Theodoro, mehr eine Reihe einzelner Geschichten als eine Lebensbeschreibung.

S. 794 5. F. Nau, Histoire de S. Pacome, Patr. orient. 4 (1908), 5, 425. Auch dieser Text bietet keine Lebensbeschreibung, sondern er beginnt mit der Regel des Pachomius, läßt also die ganze Jugendgeschichte weg und bringt dann eine Reihe von Erzählungen.

Außerdem sind noch syrische, koptische, arabische und äthiopische Versionen vorhanden, über die Näheres bei Hauck, Realenzykl. etc. 14 (1904) 548 und Nau, Patr. orient. 4 (1908), 5, 411 zu finden ist.

Trotz des fast überreichen biographischen Materials ist die Textfrage der Pachomiusvita noch durchaus ungeklärt.

In der Bewertung der verschiedenen Fassungen stehen sich zwei Anschauungen gegenüber.²⁷ Amelineau und Grützmacher bezeichnen die koptisch - arabische Gruppe der Viten als die ursprüngliche; die griechische Vita sei eine kürzende Übersetzung. Ladeuze und Schiwietz sehen in der griechisch-syrisch-lateinischen Gruppe die primäre Fassung, die koptische Redaktion sei unter Benutzung der griechischen Vita mit Zurückgreifen auf die mündliche Tradition der Klöster entstanden.

Wenn auch die Priorität der griechischen Fassung festzustehen scheint, so war doch die Auswahl des Textes für die Übersetzung keine leichte. Eine lateinische Übertragung konnte nicht in Frage kommen; die Vita in den Acta Sanct. (s. o. S.15) schied wegen ihres kompilatorischen Charakters aus, die oben unter 4 und 5 verzeichneten Texte boten keine Biographie. Es blieb also nur übrig, auf die Handschriften selbst zurückzugehen. Aber auch hier war die Wahl schwer. Laur. 11, 9 scheint die älteste Fassung zu bieten, weist aber große Lücken auf; der nicht edierte Monac. 3 gibt die Regel am ausführlichsten wieder, gehört aber unverkennbar in jüngere Zeit. Eine Mittelstellung scheint der Vat. 819 einzunehmen, der einen vollständigen Text enthält und außerdem mit dem Laur. zusammengehört. Ihn habe ich der folgenden Übersetzung zugrunde gelegt; S. 795 hoffentlich kann ich aber in nicht zu ferne Zeit auch die Texte in einer Ausgabe vorlegen. Ich glaube damit nicht in fremde Rechte einzugreifen, da F. Nau sich die Herausgabe der metaphrastischen Rezensionen vorbehalten hat.

Literatur.

Amelineau, Etude historique sur S. Pachome, extr. du bulletin de l'institut egyptien, Le

²⁷Siehe unten bei Literatur

Caire 1887. O. Grützmacher, Pachomius und das älteste Klosterleben, Freiburg i. B. 1896. P. Ladeuze, Etude sur le Cenobitisme Pakhomien, Louvain 1898. St. Schiwietz, Das morgenländische Mönchtum 1., Mainz 1904. Derselbe, Geschichte und Organisation der Pachomian. Klöster im vierten Jahrhundert, Archiv für kath. Kirchenrecht, 1901-1903.

4. Verfasser und Abfassungszeit der Vita des Pachomius.²⁸

- a) Verfasser: Die Pachomiusvita ist nach meiner Überzeugung **nicht** von Athanasius. An sich wäre es bei den persönlichen Beziehungen zwischen ihm und Antonius/Pachomius nicht verwunderlich, wenn er auch das Leben des Pachomius beschrieben hätte. Aber dann wäre es seltsam, wenn das Werk aus dem Schrifttum des Athanasius verschwunden wäre. Im allgemeinen ist doch dies der häufigere Fall, daß sich an einen Namen von der Bedeutung des Athanasius zu** viel** literarisches Gut anheftet.

Es ist auch innerlich unwahrscheinlich, daß Athanasius zwei umfangreiche Bücher geschrieben hätte, die doch eigentlich vom gleichen Gegenstand handelten.

Auf einen Umstand sei wenigstens noch hingewiesen, ohne ihm ein größeres Gewicht, als er verdient, zusprechen zu wollen. Athanasius wird in der S. 795 Pachomiusvita zitiert. Der unbekannte Verfasser steht auch sonst bei seiner Arbeit. vollständig im Banne seiner großen Vorlage.

Wer ist aber dieser unbekannte Verfasser? Daß die Vita, so wie sie vorliegt, nicht originell ist, glaube ich mit Bestimmtheit behaupten zu können. Was aber durch die Überarbeitung hinzugekommen ist, berührt nicht den Kern der Lebensbeschreibung, das ganze Gerüste des Tatsächlichen, sondern ist nur reichere Verkleidung mit den Schmuckstücken rhetorisch-dogmatischer Kunst. Beides reinlich zu scheiden, die Urvita von den späteren Überwucherungen frei zu machen, wäre die Aufgabe einer textkritischen Untersuchung, die ich an der Hand eines ziemlich umfangreichen handschriftlichen Materials unmittelbar nach dem Abschluß der Übersetzung begonnen hatte. Der Krieg hat mich vorläufig verhindert, die Arbeit weiter zu führen. Er ist auch, wenn ich dies hier bemerken darf, die Ursache gewesen, daß an manches in Einleitung und Anmerkungen, sowohl der Antonius- wie der Pachomiusvita, nicht die letzte Hand angelegt werden konnte. Auch die seit Kriegsbeginn erschienene neuere Literatur ist mir unbekannt geblieben.

Um zur Verfasserfrage zurückzukehren: Der zweite Teil des Buches macht mir den Eindruck einer Propagandaschrift für den Theodorus. Ich möchte nicht behaupten, daß er der Verfasser sei, obwohl er sehr wohl der geeignete Mann für diese Arbeit gewesen wäre. Aber in seinem Kreise, oder allgemeiner im Kreise der Pachomiusbrüder ist der Verfasser zu su-

²⁸Dieser Abschnitt ist während eines Urlaubs 1917 kurz vor der Drucklegung geschrieben.

chen. Darauf deuten auch manche stilistische Kleinigkeiten, in denen der Verfasser sich in ein persönliches Verhältnis zum Stoffe stellt.

- b) Abfassungszeit. Auch die Abfassungszeit der Vita steht nicht fest: man muß sich mit der Angabe begnügen, daß sie kurz nach dem Tode des Pachomius geschrieben worden ist. Jedenfalls setzt die Biographie des Pachomius die Lebensbeschreibung des Antonius, verfaßt von S. 797 Athanasius, voraus; denn letztere wird, wie schon erwähnt, in ihr zitiert, und es ist doch zu unwahrscheinlich, daß dieses Zitat erst nachträglich angebracht worden wäre. Die Pachomiusvita wäre danach nicht vor 357 bzw. 365 geschrieben worden. Bei der großen Bedeutung, die der Persönlichkeit des Theodorus in der Biographie zukommt, müßte man erwarten, daß auf seinen Tod irgendwie angespielt wäre, wenn er vor der Abfassungszeit der Vita läge; dies ist jedoch nicht der Fall; es müßte also die Vita vor 368 geschrieben worden sein. Freilich hat diese Erwägung nur Wahrscheinlichkeitswert.